

Japan und Deutschland 1979

Großer Erfolg des Deutschen Karate-Bundes

Bericht: Peter Betz
Bilder: Georg Piluris

Schon seit einem Jahr liefen die Vorbereitungen für dieses große Ereignis, das der Deutsche Karate-Bund zur Förderung und Konsolidierung seiner Spitzenkämpfer unter der bewährten Leitung von Bundestrainer Hideo Ochi geplant hatte. Ursprünglich war vorgesehen, eine Spitzenmannschaft von 10 jungen und verheißungsvollen Karateka nach Japan zu entsenden, wo sie im Trainingskontakt mit jap. Karateka der Weltklasse weitere Erfahrungen sammeln und auch zusätzliche Motivation erhalten sollten.

Die Spitze hatte sich jedoch innerhalb des letzten Jahres derart erweitert, daß es dem Bundestrainer und dem Sportwart nicht möglich war, die eindeutig 10 vielversprechendsten Karateka zu nominieren und auf die Reise zu schicken.

Ein weiteres Hindernis für den ursprünglichen Plan war auch, daß der Verband (wie schon berichtet) nur einen Teil der Reisekosten, nämlich für 10 Karateka je DM 2.000,-, übernehmen konnte. Die bekanntlich hohen Lebenshaltungskosten in Japan mußten von allen Beteiligten selbst getragen werden.

Damit waren nicht alle Spitzenkarateka finanziell in der Lage an dieser – sportbürokratisch ausgedrückt – Maßnahme teilzunehmen.

Von den 40 angeschriebenen Kadermitgliedern gingen 16 Meldungen ein, von denen 10 Karateka ausgesucht wurden, die einen Zuschuß in Höhe von 2.000,- DM erhielten. Die weiteren Kadermitglieder erhielten einen Zuschuß in Höhe von DM 500,-. Zu unserem Erstaunen meldeten sich trotz dieser Minimalzuschüsse eine große Zahl erstklassiger Sportler: Zu den zehn jungen Spitzenkarateka gehörten: Kiiskilä, Repp, Baranek, Wolff, Rege, Steinrücken, Sauer, Schwebe, Ruh und Rühl. Weiter gehörten zu der Mannschaft: Glad, Weber, Hofmann (Cuxhaven), Steidel, Perchtold und Kröll. Außerdem nahmen noch einige Karateka auf eigene Kosten an der Reise teil: Georg Piluris und Arno Siegert aus Salzgitter, Harald Bendig und Carmelito Bennemati aus Frankfurt, die weitere 6 Monate in Japan bei Sensei Murai bleiben werden, und Christian Wucherer aus Sonthofen, der schon heute zu den Hoffnungen des DKB's gehört. Weiter war eine eingeladene Vereinsmannschaft aus Konstanz dabei, zu der Cyrus Zamani, Fritz Beck, Mohammed Lorzade, Mohammed Reza Behbahani und Karl-Ulrich Schaible gehörten.



Der „Budokan“ in Tokio am Eröffnungstag der 22. All-Japanischen Meisterschaften



Das DKB-Team zu Gast in der Takoshokudai-Uni bei Tsuyama Sensei

Eine unerhört große Mannschaft, die es zusammenzuhalten und, was bei dieser Zahl kein Zuckerschlecken war, auch zusammenzuschweißen galt.

Ein kleiner Teil der Mannschaft reiste mit Sensei Ochi schon am 8. Mai nach Japan, um sich durch eine längere Vorbereitungszeit besser auf japanische Verhältnisse umstellen zu können. Der größere Teil der Sportler konnte jedoch erst am 23. Mai

nachreisen. Die Unterbringung der offiziellen Kadermitglieder erfolgte aus Gründen der Ersparnis auf dem harten Holzboden im Dojo unseres Gastgebers Sensei Iida, der in vorbildlicher japanischer Gastfreundschaft 20 Sportlern freie Unterkunft gewährte.

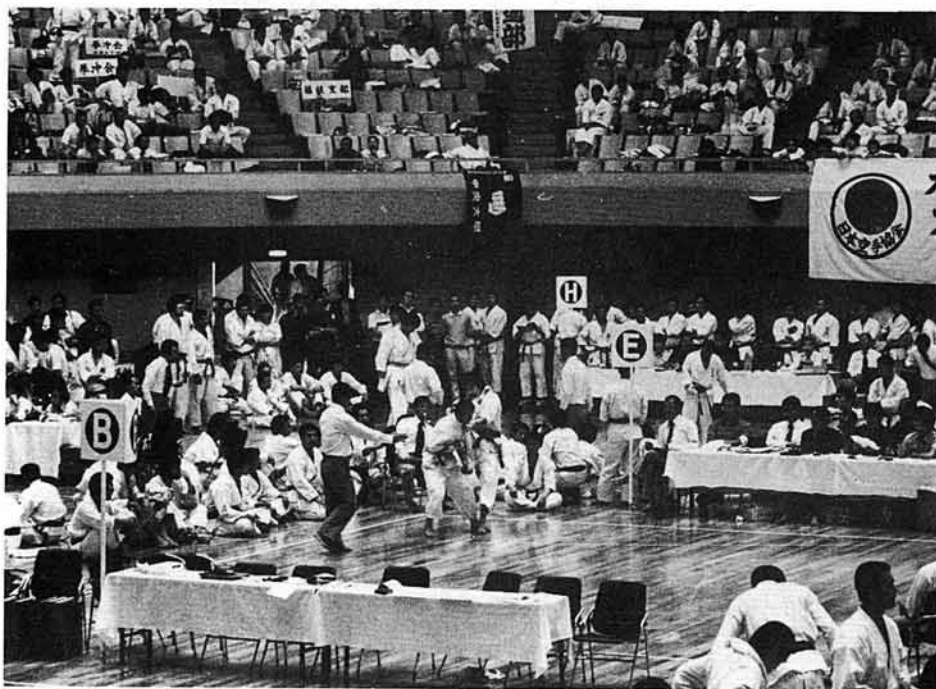
Schon am nächsten Tag begann das Training. Im Honbu-Dojo, dem Hauptquartier der Japan Karate Association in



Bevor es um Meisterehren geht, heißt es für die jungen Sportler...



... Training, Training und nochmals Training. Hier bei Tsuyama Sensei.



In der Höhle des Löwen, 8 Kampfflächen, wer da noch die Übersicht behält?!

Tokyo/Ebisu, unter den einfallsreichen Trainern Osaka Sensei und Asai Sensei, in der Takushoku-Universität bei Sensei Tsuyama, in der Komazawa-Universität, im Dojo von Iida Sensei sowie in einer Hochschule in Kamakura. Den jungen japanischen Trainingspartnern war es nicht immer wohl in ihrer Haut, als sie sich einer derart großen Übermacht von 26 für ihre Verhältnisse riesigen, entschlossenen sowie an Kraft und Kondition überlegenen Karateka gegenübersehen. So betrachtet hatten es diese deutschen Karateka nicht so schwer wie ihre Vorgänger, die einzeln oder in kleinen Gruppen in Japan trainierten und sich gegen den Kämpferwillen der Japaner durchzusetzen hatten. Während dieser 9-tägigen Vorbereitungszeit wurden natürlich zahlreichen deutsch-japanische Kontakte geknüpft – meist beim guten, aber sehr teuren japanischen Bier. Am 31. Mai war das Abschlußtraining in der Takushoku-Universität – 2 Stunden und 30 Minuten mit Sensei Tsuyama. Eine lange Zeit!

Im Budokan

Am 2. Juni, morgens um 8 Uhr, trafen sich die deutschen Karateka vor dem Budokan, um ge- und entschlossen in die Höhle des Löwen zu treten. Bald herrschte auf dem riesigen Parkett des Budokan ein unbeschreibliches Getöse. Etwa 200 Mannschaften bereiteten sich auf ihren Auftritt im Kata- und Kumite-Shiai vor. Der Parkettboden der Halle war in 8 Kampfflächen aufgeteilt: 1 Kampffläche für den Länderpokal mit 26 Mannschaften, 2 Kampfflächen für die Universitätsmeisterschaft mit 42 Mannschaften und 5 Kampfflächen für die Vereinsmeisterschaft mit 102 Mannschaften. Dieses Programm wurde durch eine hervorragende Organisation innerhalb von 7 Stunden durchgeführt. Ohne Verzögerungen oder Verspätungen.

Pünktlich um 9 Uhr begann das Katamannschafts-Shiai, bei dem sich keine deutsche Mannschaft für das Finale am Sonntag qualifizieren konnte. Im Kumite-Shiai starteten die deutschen Kämpfer von Ochi Sensei in folgende Mannschaften aufgeteilt:

Shotokan Deutschland: Repp, Rege, Kiiskilä, Wolff, Rühl

JKA Deutschland: Baranek, Wucherer, Bendig, Siegert, Sauer

Salzgitter: Piluris, Behbahani, Steinrücken, Weber, Bennemati

München: Schwebbe, Perchtold, Kröll, Hofmann, Steidel

Konstanz: Betz, Ruh, Beck, Zamani, Lorzade, Schaible

Alle Kämpfe wurden im K.O.-System durchgeführt.

Im Pool A setzte sich Shotokan Deutschland im harten Kampf gegen 5 Mannschaften bravourös durch, wurde Poolsieger und kam im Semifinale gegen den Poolsieger des Pools B, die Mannschaft der Obis der Universität Takushoku, die kurz vorher noch unser Trainingspartner gewesen war. Die Obis (Old Boys) sind Karateka, die als Absolventen einer Universität



Die deutschen Mannschaften schlagen sich ausgezeichnet.

Bild links: Wolff, Bild rechts: Perchtold

dem Karate-Sport treu geblieben sind und in einer Mannschaft an Meisterschaften teilnehmen. Ausgeschlossen sind dabei jedoch die Instrukturen, die nur im Einzelwettbewerb am folgenden Tag teilnehmen dürfen, um die Chancengleichheit der Vereine zu verbessern.

Das Halbfinale zwischen den Obis der Takushoku-Uni und Shotokan Deutschland konnten die Japaner knapp in einem verbissenen Kampf für sich entscheiden. Die deutsche Mannschaft hatte technisch und kämpferisch sehr wohl die Möglichkeit, im Kampf um den ersten Platz ein wichtiges Wort mitzusprechen. Ein toller Erfolg. Aber es kam noch besser.

Im Pool B hatten die Obis der Takushoku-Uni im Kampf um den Poolsieg bereits die Mannschaft der JKA Deutschland in einem zähen Kampf ausgeschaltet.

Im Pool C hatte die einzige deutsche Vereinsmannschaft aus Konstanz nach einem souveränen 5:0 Erfolg im ersten Kampf, im zweiten Kampf das Nachsehen und mußte mit einer knappen 2:2 Niederlage in der Unterbewertung als erste deutsche Mannschaft ausscheiden. In diesem Pool gelang es den Obis der Universität Kokukai sich ins Semifinale vorzukämpfen.

Im Pool D waren zwei deutsche Mannschaften: München und Salzgitter. Während Salzgitter nach einer Reihe hervorragender Kämpfe auch ausscheiden mußte, konnte sich München bis ins Semifinale hineinkämpfen, wo sie sich dann aber im Kampf um den Einzug ins Finale von der Kokukai-Uni geschlagen geben mußte.

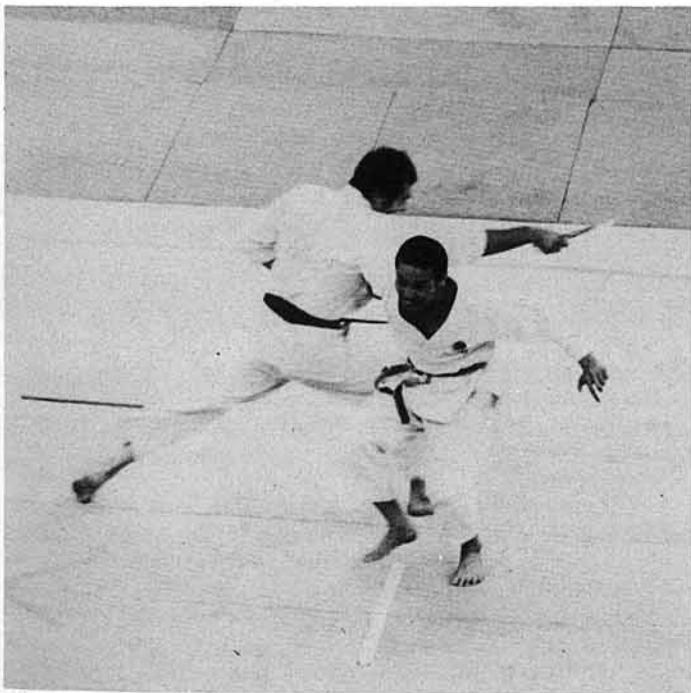
So ergab sich eine überraschende Paarung nach dem Halbfinale: Um den ersten Platz kämpften Takushoku-Uni gegen Ko-

kukai-Uni, um den 3. Platz zwei deutsche Mannschaften: München gegen Shotokan-Deutschland.

Ein großartiger Erfolg für unseren Bundestrainer Hideo Ochi und seine Mannen.

Der Sieger des technisch sehr guten und kämpferisch hervorragenden Finales hieß: Takushoku-Universität vor der Kokukai-Uni. In einem eher farblosen Kampf um den 3. Platz, bei dem man es unseren Jungens anmerkte, daß sie bereits vorher schon alles gegeben hatten, siegte Shotokan Deutschland mit Repp, Rege, Kiiskilä, Wolff und Rühl vor München mit Schwebe, Perchtold, Kröll, Hofmann und Steidel. Diesen Kämpfern gilt unser aller Glückwunsch zu ihrer Leistung.

Unter all den guten Leistungen der deutschen Karate-Sportler und deren vorbildlichen Verhalten sind besonders Georg



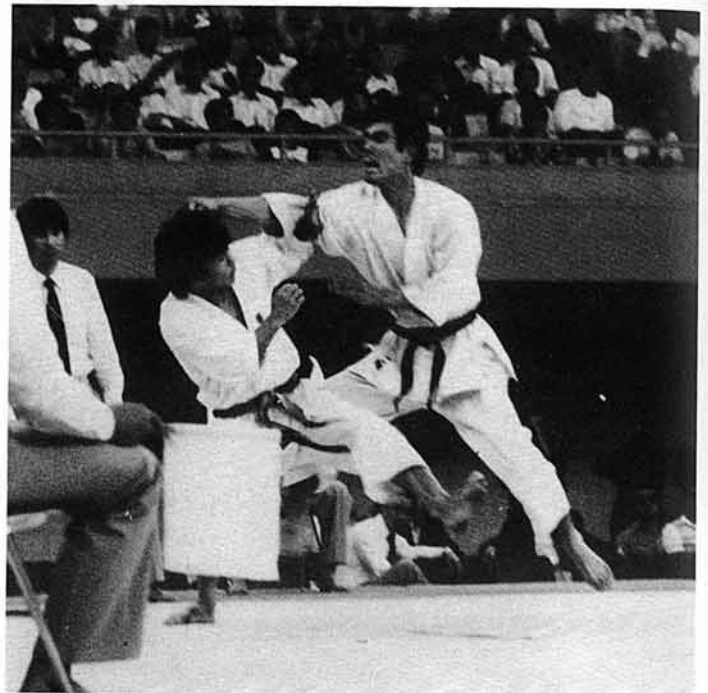
Publikumswirksame Demonstration von Tanaka.



Ganzer Einsatz beim Einzel der Instrukturen.



Aus den Vorkämpfen im Einzel.



Auch Yahara (I) wird nichts geschenkt

Piluris und Sepp Kröll hervorzuheben, die nach vielen Kampffahren wieder in den Dogi gestiegen sind, um dabei zu sein, um wichtige Erkenntnisse in der Entwicklung des Karate-Sports selbst zu erfahren. Sepp Kröll hat vermutlich von allen deutschen Karateka die meisten Kämpfe absolviert. Erstmals hatte er 1968 an einer deutschen Meisterschaft teilgenommen und hat seitdem keine Gelegenheit ausgelassen, an irgendeiner Meisterschaft teilzunehmen.

Es ist klar, daß bei 200 teilnehmenden Mannschaften erhebliche Niveauunterschiede zu verzeichnen sind. Doch bereinigte sich das Feld recht bald, wie es auch hier in Europa üblich ist. Die normalen Betriebsdojos oder Vereinsmannschaften können heutzutage kaum noch mit fünf erstklassigen Sportlern aufwarten, wäh-

rend dies in früheren Jahren der Normalfall war. Eine sehr starke Wandlung in der japanischen Jugend hat einen enormen Rückgang in den Karategruppen der Universitäten bewirkt. Auch muß fairerweise

gesagt werden, daß die deutschen Mannschaften durchweg mit Kaderleuten besetzt waren, die japanischen Mannschaften dagegen ausnahmslos reine Vereinsmannschaften waren.

3. Juni – Einzelmeisterschaft der Instrukoren und Ländervergleichskampf Deutschland – Japan

Am Sonntag hatten die deutschen Karateka leider nicht die Möglichkeit am Einzel Shiai teilzunehmen. Dafür konnten sie sich ganz auf den Vergleichskampf konzentrieren.

Die Veranstaltung begann mit den Vorkämpfen der Instrukoren im Kata- und Kumite-Shiai.

Im Kumite-Einzel war im **Pool A** sicher der 29jährige Vorjahrsieger Mori der



Herrliches Zusammenspiel von Technik und Reaktion



Im Halbfinale setzt sich Mori gegen Osaka durch.

favorisierte Kämpfer. Außerdem waren in diesem Pool Sakata, Sasaki, Yamamoto und Tadatsu. Gerade Yamamoto lieferte Mori einen beherzten Kampf, der erst in der Verlängerung von Mori entschieden werden konnte.

Im **Pool B** war Osaka der Mann der Stunde. Aber auch der große Tabata mit seinen 37 Jahren, 6. Dan, Iisaka, 6. Dan und Atone hatten noch ein wichtiges Wort mitzureden.

Die Wertungen wurden fast immer typisch japanisch und für den jap. Kämpfer sicher vorteilhaft mit Kizame Tsuki oder Gyaku Tsuki, Ashi Barai/Tsuki im Angriff oder im angetäuschten Angriff oder, was sehr häufig vorkam, durch einen mit Gyaku Tsuki gekonterten Angriff erzielt. Nicht durch eine Vielzahl von Techniken sondern durch hervorragendes Distanz- und Zeitgefühl bei hohem technischen Niveau und größter Schnelligkeit wurden die Entscheidungen erzwungen.

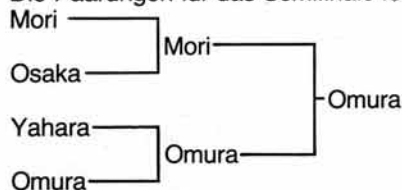
Im **Pool C** war der geheime Favorit Iida Sensei, der uns besonders erstaunt hat. Ohne Vorbereitung, ohne sichtbare Nervosität, mit einer geradezu unglaublichen Gelassenheit, die auf eine 20jährige Kampferfahrung basiert, setzte sich unser Gastgeber souverän gegen seine Kontrahenten durch. Erst im Kampf gegen Omura, einem 4. Dan Instruktor aus dem JKA-Dojo und späteren Sieger, konnte Iida knapp geschlagen werden.

Im **Pool D** war für uns der Favorit natürlich Sensei Hideo Ochi. Neben ihm waren noch im gleichen Pool Yahara (5. Dan, 31 Jahre), Kasuya, Hayakawa (5. Dan, 32 Jahre) u.a. auf der Kampffläche. Ochi mußte in seinem ersten Kampf gegen seinen früheren Schüler Fukami antreten. Zuerst holte sich Ochi mit einem blitzschnellen Tsuki einen Wazaari. Doch ist es nicht das Kalkül unseres Senseis sich mit einem Wazaari den Sieg zu sichern. Nein, die Idee und das Ziel auch des sportlichen

Wettkampfes ist der Ippon. So konnte Fukami kurz vor dem Yame mit einem Gyaku Tsuki kontern. Das gleiche wiederholte sich in der Verlängerung. Zuerst führte Ochi, dann gelang Fukami der Ausgleich. In der zweiten Verlängerung gelang es dann Fukami ebenfalls mit Konter Gyaku Tsuki den Siegeswazaari zu erzielen. Fukami ist heute Instruktor der JKA und sicherlich ein Geheimtip in den kommenden Jahren.

Um den Poolsieg kämpften Yahara und Hayakawa. Yahara entschied den Kampf in der Verlängerung nach einem aktionslosen Kampf mit einem überraschenden Ma-washigeri-Jodan.

Die Paarungen für das Semifinale hießen:



Im ersten Kampf siegte Mori gegen Osaka durch Konter Gyaku Tsuki nach einem Angriff Osakas mit Kizame Tsuki. Auch Omura entschied im Kampf gegen Yahara mit einem Konter Gyaku Tsuki.

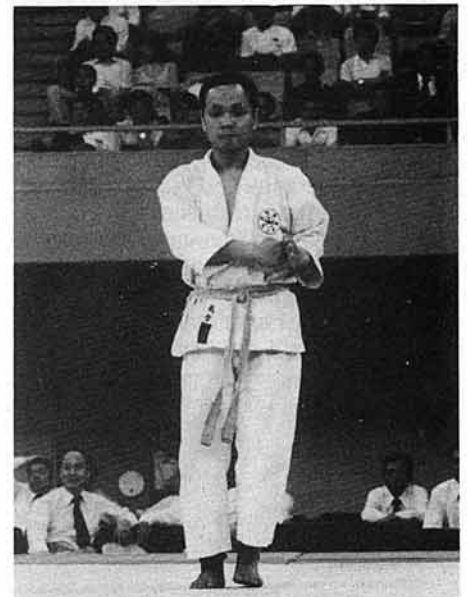
Finale Mori – Omura: Mori setzte einen Ashi Barai an, rutschte aus und Omura erzielte mit Gyaku Tsuki die erste Wertung. Mori glied mit Uraken aus. In der Verlängerung erzielte dann Omura überraschend mit einem Konter Gyaku Tsuki gegen einen mit dem vorderen Fuß getretenen Ashi Barai die Siegeswertung. Sieger im Kumite-Shiai: Omura!

Hier ist wieder ein Beweis geliefert worden, daß bei hohem technischen Standard dem Gewicht keine Bedeutung beizumessen ist. Yahara, Osaka und Omura gehören sicher nicht zu den Schwergewichtlern dieser Meisterschaft.

Dabei ist es interessant zu wissen, daß heute in Japan permanent mit Größen- und Gewichtsklassen experimentiert wird. In der FAJKO (Federal All Japan Karate Organization – der die JKA nicht angehört) wird zur Zeit – nach einer Periode der Gewichtsklassen – in 3 Größenklassen gekämpft. Die erste Klasse bis 1,60 m, die zweite Klasse von 1,60 m bis 1,80 m und eine dritte Klasse über 1,80 m. Das organisatorische Problem ist dabei groß: wie ist es zu vermeiden, daß es einen Meister gibt, der nur 10% der Karateka repräsentiert, während der Meister der Klasse von 1,60 m bis 1,80 m 80% der Karateka repräsentiert?

Das Problem sollte doch einmal von einer ganz anderen Seite beleuchtet werden. Ist es nicht viel besser den jungen Sportlern den dubiosen Wert eines Meistertitels klarzumachen? Wäre es nicht besser, einige Meistertitel abzuschaffen und damit der Ordenssucht, dieser Scheinankennung der Gesellschaft, entgegenzutreten?

Auf dieser JKA-Meisterschaft haben mich die japanischen Kämpfer nicht nur durch Technik beeindruckt, sondern durch ihre innere Haltung. Sie haben gekämpft und die Kampfrichterentscheidungen akzeptiert. Es schien für sie völlig gleichgültig zu sein, wie der Kampfrichter wertete. Kein Geschrei, keine übertriebene Gestik, nichts.



Hideo Ochi in der Vorentscheidung

Großer Erfolg für Sensei Ochi

Im Kata-Shiai der Instruktoressen qualifizierten sich und platzierten sich:

1. Osaka	Sochin	40,7
2. Ochi	Gojushihu Sho	40,0
3. Iisaka	Sochin	39,2

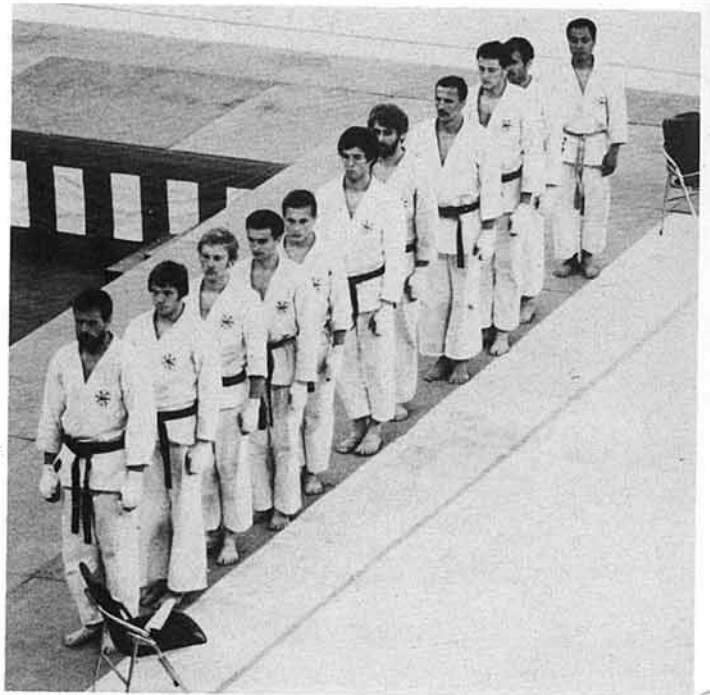
Im Kata-Shiai der Frauen führt seit 1976 ununterbrochen die zweimalige Weltmeisterin Hiromi Kawashima, die auch in diesem Jahr wieder unangefochten den ersten Platz errang.

1. H. Kawashima	Chinte	37,8
2. Hiroko Moria	Chinte	36,5
3. K. Hayakawa	Niju Shiho	36,0

nach Stichkampf



Im Einzelfinale siegt überraschend Omura gegen Mori (I).



Nach den schweren Kämpfen am Vortag erneut geprüft.

Erbitterte Schlacht zwischen DKB-Auswahl und japanischer Studenten-Auswahl

Nach den großen Erfolgen der deutschen Karateka am Vortage, war mit einem Revanchekampf der jungen japanischen Kamikaze-Kämpfer zu rechnen. Das mußte der Coach der deutschen Mannschaft, Hideo Ochi, und bereitete seine jungen Kämpfer entsprechend vor. Leider mußte er dabei auf Baranek und Wolff verzichten, die beide aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr antreten konnten. Am 3. Juni um 14.30 Uhr begann dieser historische Kampf.

Als erster deutscher Kämpfer trat Thomas Schwebe auf die Fläche. Der Japa-

ner, kämpferisch ungemein entschlossen, war ständig im Angriff. Schwebe schien so manches Mal den Mut zu verlieren, nachdem er bemerkt hatte, daß dies eine andere Dimension des Kampfes war, als er es von Deutschland her gewohnt war. Der Japaner konnte zwar Treffer erzielen, aber trotzdem reichte es nicht zu einer Wertung. Da traf Schwebe seinen Gegner mit einem Ushiro Geri voll am Körper. Wazaari und wenig später Ende des Kampfes. 1:0 für Deutschland.

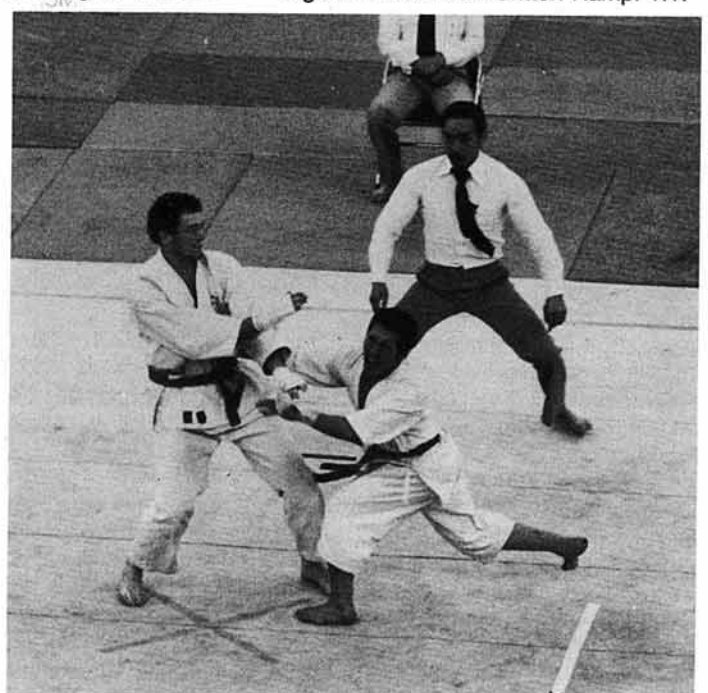
Im zweiten Kampf trat Repp an. Diesmal war es Repp, der seinen Gegner über die

Kampffläche trieb und keine Chance ließ. Repp hatte schnell registriert, daß nur härtester Einsatz mit entsprechendem Kontakt den Gegner zu einer verhaltenen Kampfesweise zwingen konnte. Der Kampf endete unentschieden. Ein glückliches Ergebnis – dieses mal für den Japaner. Der dritte deutsche Kämpfer war Sauer. In diesem Kampf gelang dem Japaner der Ausgleich. Zunächst erhielt er eine Wertung für Gyaku Tsuki und sicherte dann einen Awasete-Ippon-Sieg durch einen Konter Gyaku Tsuki.

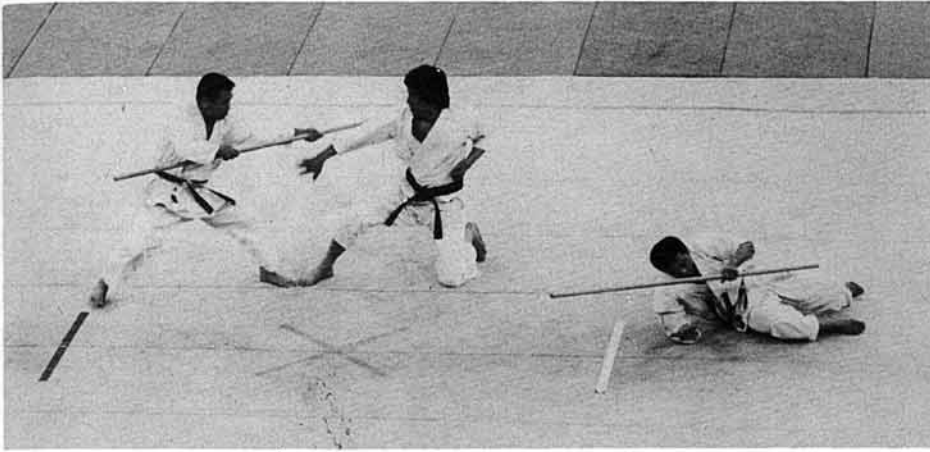
Ergebnis nach dem dritten Kampf 1:1.



Horst Rühl, ein ausgezeichneter Techniker im Team.



Chr. Wucherer muß einen der typischen Tsukis einstecken.



Im vierten Kampf mußte auch Ruh eine Niederlage durch einen Konter Gyaku Tsuki hinnehmen. Auch dies ein Kampf bis auf das Messer. Ruh erhielt dabei unglücklicherweise einen Faustschlag ins Auge. Die Stoffhandschützer, die leider obligatorisch getragen werden mußten, bewirkten drei schwerzafte Risse in der Pupille, so daß das Auge im Krankenhaus genäht werden mußte. Dies war das 2:1 für Japan.

Im fünften Kampf wurde Perchtold schwer gefordert. Er mußte zahlreiche Treffer einstecken, die von den Kampfrichtern nicht geahndet wurden. Es gab weder Hansoku noch Chui. Perchtold verlor mit Jordan Tsuki. 3:1 für Japan.

Nun betrat Rege die Kampffläche. Beide Kämpfer bis zum letzten entschlossen, griffen sofort nach dem Hajime an. Rege trat im richtigen Moment einen herrlichen Mae Geri, der ihm einen spontanen Ippon brachte. Eine Idealtechnik, die den Kampf nach 5 Sekunden beendete. Von den Rängen fairer Beifall für Rege. 3:2 für Japan.

Im siebten Kampf mußte der junge Christian Wucherer ersatzweise auf die Kampffläche. Er schlug sich tapfer, konnte aber zwei tief eingetauchte Gyaku Tsuki nicht blocken und mußte sich geschlagen geben. 4:2 für Japan.

Auch der nächste Kampf sah in Norbert Steidel einen Neuling auf dem internationalen Parkett. Er verkürzte das Resultat überraschend mit Kizame Tsuki und Ushiro Geri auf 4:3 für Japan. Auch Rühl, erst zum zweitenmal international geprüft, konnte in einem farbigen Kampf, eine Führung des Japaners mit Gyaku Tsuki mit Mae Geri ausgleichen. Unentschieden, ein schöner Erfolg für Rühl.

Den letzten Kampf bestritt Kiiskilä, der als Routinier mit einem Ippon Sieg den Sieg für Deutschland hätte sicherstellen können. Doch der junge Japaner kämpfte sehr hart. Nachdem sich Kiiskilä nach einem Angriff, wie es bei ihm üblich ist, abdrehen wollte, packte ihn der Japaner am Kragen, riß ihn nocheinmal herum und

schoß einen Tsuki ins Ziel.

Somit gewann Japan diesen phänomenalen Vergleichskampf verdient aber knapp mit 5:3 Siegen.

Der Geist und die Entschlossenheit aller Kämpfer ließen diesen Kampf für alle Beteiligten zu einem großen Ereignis werden. In 15 Jahren habe ich schon viele Mannschaftskämpfe erlebt, aber kein Kampf hat die Zuschauer und die Kämpfer so stark berührt wie dieser. Die Luft knisterte förmlich vor Spannung, die Atmosphäre für einen sportlichen Kampf schon beinahe unheimlich. Es war eine große Stunde für den deutschen Karate-Sport. Der Dank gilt den Kämpfern und in erster Linie Hideo Ochi, der es bewerkstelligen konnte, daß eine größere Zahl deutscher Karateka zur großen Leistungsspitze Japans aufschließen konnte.

Das heißt natürlich noch lange nicht, daß die deutschen Karateka, bis auf einige Ausnahmen, an die japanische Instruktor-Klasse herangekommen wäre. Aber das liegt am System der Japan Karate Association, der es nach bewährter Methode ein besonderes Anliegen ist, Spitzenkämpfer in einer besonderen Ausbildung zusammenzufassen, zu fördern und auch beruflich abzusichern. Vielleicht kann dieses System auch in Deutschland eines Tages realisiert werden. Denn auf Dauer lassen sich Jugendliche wie Erwachsene nur von beständigen Weltspitzenleistungen überzeugen, die in Harmonie des Geistes und des Körpers erbracht werden – in Verbindung mit einer konsequenten und von der Basis getragenen Sportpolitik. In dieser Gemeinschaft werden unsere Spitzensportler zusammen mit Hideo Ochi und Horst Handel das gesamte Spektrum des Karate-Sports ausschöpfen können.

Ehrentafel der Japan Karate Association seit 1967

Jahr	Kata			Kumite-Einzel			Gesamtsieger
	1. Platz	2. Platz	3. Platz	1. Platz	2. Platz	3. Platz	
1967	Ueki	Ochi	Takahashi	Ochi	Oishi	Tabata Abe	Ochi
1968	Ueki	Takahashi	Ochi	Ueki	Ochi	Tabata Abe	Ueki
1969	Ochi	Takahashi	Isaka	Oishi	Iida	Ochi Isaka	Ochi
1970	Takahashi	Yamaguchi		Oishi	Takahashi	Yamaguchi Tabata	Takahashi
1971	Ueki	Takahashi	Yamaguchi	Oishi	Ueki	Iida Tabata	Ueki
1972	Takahashi	Yamaguchi	Isaka	Kagawa	Osaka	Jano Sasaki	—
1973	Takahashi	Osaka	Isaka	Oishi	Isaka	Tanaka Wittstock	—
1974	Ueki	Osaka	Takahashi	Tanaka	Iida	Hayakawa Sawada	—
1975	Ueki	Osaka	Yamaguchi	Tanaka	Yahara	Osaka Kasuya	—
1976	Ochi	Kasuya	Naito	Osaka	Hayakawa	Takahashi Yahara	—
1977	Osaka	Yahara	Fugazza	Tanaka	DeMichelis	Willrodt	(Weltmeisterschaft anstelle der jap. Meisterschaft)
1978	Osaka	Yahara	Naito	Mori	Yahara	Iida Osaka	Osaka
1979	Osaka	Ochi	Isaaka	Omura	Mori	Osaka Yahara	Osaka